

Speyerer Rundschau

Zoll sorgt für lange Verzögerung

Die teils beschwerliche Anreise seit Juni vorigen Jahres an ihren Einsatzort Kathmandu in Nepal ist vorbei. Jetzt geht die Arbeit für Esther Leist und Markus Schraermeyer aber erst los. Die beiden Hörgeräteakustiker wollen tauben Menschen helfen, ihr Schicksal zu meistern. Inzwischen ist fast die ganze Familie Leist aus Speyer vor Ort und unterstützt das ehrenamtliche Projekt.

VON ANJA STAHLER

Sage und schreibe viereinhalb Wochen mussten sie warten, um ihre Spendenpakete aus dem Zoll zu bekommen, nun können sie endlich mit dem Aufbau ihres Labors zur Anpassung von Hörgeräten auf dem Dach der Welt beginnen: Esther Leist und Markus Schraermeyer aus Speyer. Die Wartezeit haben die beiden Hörgeräteakustiker nicht tatenlos verbracht: In den Bergen westlich von Kathmandu, im Distrikt Dading, besuchten sie eine Taubstummenschule, die ebenfalls Unterstützung braucht. „Und so kamen wir zu unserem zweiten Projekt, ohne mit dem ersten angefangen zu haben“, schreibt Esther Leist in einer E-Mail aus Nepal.

Wie mehrfach berichtet, sind die beiden mit dem Motorrad nach Australien unterwegs und machen derzeit in der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu Station, um das Projekt „Nahoh“ (Nepal Association of the Hard of Hearing, siehe „Zur Sache“) zu unterstützen.

„Zwei Tage nach unserer Ankunft wurden unsere Spendenpakete per Luftfracht von Esthers Eltern nach Kathmandu versendet und kamen auch drei Tage später an. Sie lagen am Zoll für uns bereit“, schreiben Leist und Schraermeyer. Allerdings fehlte dem Zoll der Nachweis, dass es sich um ein nicht-kommerzielles Projekt handelt. Ohne diesen Nachweis wären 105 Prozent Einfuhrzoll plus 15 Prozent Mehrwertsteuer fällig gewesen: 4000 Euro. „Und damit begann unser Behördenmarathon, ausgedachten zwei wurden viereinhalb Wochen, um unsere Bestätigung zu bekommen“, schreibt Leist. „Wir benötigten unterschriebene Formulare aus vier Ministerien, die in jedem Ministerium durch mindestens vier Büros abgesehen werden mussten.“

Um nicht tatenlos warten zu müssen, besuchten Leist und Schraermeyer eine Schule für Taubstum-



Sind eigentlich mit ihren Motorrädern auf dem Weg nach Australien: Esther Leist und Markus Schraermeyer machen gerade Station in der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu.

me westlich von Kathmandu. Alle betroffenen Kinder im Distrikt Dading werden dort unterrichtet. Die taubstummen Kinder sind die einzigen, die auch in der Schule wohnen müssen. Die Mädchen haben vier Betten im Klassenzimmer stehen, in denen sie abends schlafen und die Jungen leben beim Hausmeister in der Küche. „Nun wird aber die Schule um die elfte und zwölfte Klasse erweitert und das Klassenzimmer der 21 taubstummen Schüler wird dafür bündigt“, schildert Leist die Lage. Die beiden Hörgeräteakustiker sagten ihre Unterstützung zu. „Es war für uns sehr rührend, den Tag mit den Kindern zu verbringen. Sie zu beobachten, wie

sie sich inzwischen zu ihrer eigenen Familie entwickelt haben.“

Doch nun können Leist und Schraermeyer sich dem Aufbau des Labors in Kathmandu widmen: „Wir werden in den nächsten Tagen damit beginnen, die Helfer von Nahoh zu unterrichten. Wir haben außerdem über unseren Verein „hören helfen“ (www hoeren-helfen.org) eine Spende von 180 Hörgeräten und einer Messstation erhalten. Wir werden am Wochenende die ersten Hörgeräte anpassen“, freuen sich die beiden. Inzwischen ist auch Esthers Vater Jürgen Leist vor Ort und hilft beim Aufbau des Labors mit. Mutter Sieglinde Leist wird nachkommen.



FOTOS: PPK&P

Zur Sache: Das Hilfsprojekt

Im Labor, das Esther Leist und Markus Schraermeyer aufbauen, können Ohrpassstücke für Schwerhörige gefertigt werden. Diese Hilfsmittel koppeln ein Hörgerät akustisch ans Ohr an. Da jedes menschliche Ohr unterschiedlich ist, muss das individuell geschehen. Leist und Schraermeyer arbeiten mit der Nepal Association of the Hard of Hearing („Nahoh“) zusammen, einer 1995 gegründeten Hilfsorganisation. Die medizinische Grundversorgung der nepalesischen Bevölkerung ist nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation unzurei-

chend. Besonders betroffen sind auch junge Schwerhörige. Es fehlen Versorgungsmöglichkeiten.

Leist und Schraermeyer wollen die Helfer von „Nahoh“ im Umgang mit den neuen Arbeitsmitteln schulen. Sie sollen später vor Ort selbstständig arbeiten. Die Deutschen wollen auch nach ihrem Aufenthalt „Nahoh“ mit Chemikalien und Batterien versorgen, um die Nachsorge in Kathmandu zu sichern. Ein inzwischen gegründeter Verein, der Hörgeräteakustiker als Mitglieder hat, soll Hörgeräte zur Verfügung stellen. (mig)